



Protokoll

Kantonaler Parteitag vom 24. August 2017 im Saal des Restaurants Rössli in Oensingen 20.00 – 22.00 h

Stimmberechtigte im Saal: 83, gemäss Mandatskontrolle (siehe Anhang)
Absolutes Mehr: 42
Gäste: 33 + alt Bundesrätin Ruth Dreifuss

Entschuldigt:

Geschäftsleitung: Bea Heim, Irene Meier, Max Schmid, Dieter Ulrich

Kantonsratsfraktion: Fränzi Burkhalter-Rohner, Simon Bürki, Stefan Hug,
Hardy Jäggi, Fabian Müller, Luzia Stocker, Thomas
Marbet, Urs von Lerber

Rechnungsprüfungskommission: Simon Bürki, Thomas Marbet

Beschwerde- und Schiedskomm: Christine Bigolin

Sektionen: Markus Heil (Balsthal), Hans Jörg Staub (Dornach),
Willi Bhend (Fulenbach), Peter Jordi (Gerlafingen),
Andi Heller (Hägendorf), Bea Widmer (Trimbach),
Patrick Marti, Elisabeth Ambühl, Bea Schibler (Zuch-
wil)

Geschäftsliste

1. Eröffnung des Parteitages

- ▶ Eröffnungsrede der Parteipräsidentin
- ▶ Begrüssung des Sektionspräsidenten

2. Bestellung der Stimmenzähler/innen

3. Genehmigung der Geschäftsliste

4. Nationale Vorlagen für die Abstimmung vom 24. September 2017:

1. Bundesbeschluss vom 17. März 2017 über die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer

2. Bundesgesetz vom 17. März 2017 über die Reform der Altersvorsorge 2020

- ▶ Pro: Ruth Dreifuss, Alt Bundesrätin
- ▶ Diskussion
- ▶ Parolenfassung

3. Bundesbeschluss vom 14. März 2017 über die Ernährungssicherheit (direkter Gegenentwurf zur zurückgezogenen Volksinitiative «Für Ernährungssicherheit»)

- ▶ Pro: Simon Esslinger, Kantonsrat aus Seewen
- ▶ Diskussion
- ▶ Parolenfassung

5. Genehmigung Protokoll vom 27. April 2017 in Grenchen

6. Wahl von Mitglieder in die Geschäftsleitung

- ▶ Vertreterin JUSO: Lara Frey anstelle von Moira Walter
- ▶ Von Amtes ab 1. August: Susanne Schaffner anstelle von Peter Gomm

7. Kantonale Vorlage für die Abstimmung vom 24. September 2017:

«Interkantonale Vereinbarung über die kantonalen Beiträge an die Spitäler zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung und deren Ausgleich unter den Kantonen; Beitritt des Kantons Solothurn»

- ▶ Pro: Anna Rüefli, Kantonsrätin aus Solothurn
- ▶ Diskussion
- ▶ Parolenfassung

8. Verabschiedung und Würdigung von Peter Gomm und seiner Regierungstätigkeit

- ▶ Franziska Roth Parteipräsidentin
- ▶ Markus Ammann Fraktionspräsident
- ▶ Susanne Schaffner Regierungsrätin ab 1. August 2017
- ▶ Offenes Mikrofon 😊

9. Varia

1. Eröffnung des ordentlichen Parteitages

- ▶ Begrüssung des Sektionspräsidenten
- ▶ Eröffnungsrede der Parteipräsidentin

Franziska Roth begrüsst die zahlreich erschienenen Delegierten, alt Bundesrätin Ruth Dreifuss, alt Regierungsrat Peter Gomm, Regierungsrätin Susanne Schaffner, Ständerat Roberto Zanetti, Nationalrat Philipp Hadorn, die Presse und teilt mit, dass Traktandum 4 vorgezogen wird. Ruth Dreifuss muss um 21.00 Uhr in Solothurn wieder auf den Zug nach Genf.

Franziska Roth übergibt das Mikrofon an Ruth Dreifuss (Applaus)

4. Nationale Vorlagen für die Abstimmung vom 24. September 2017:

1. Bundesbeschluss vom 17. März 2017 über die Zusatzfinanzierung der AHV durch eine Erhöhung der Mehrwertsteuer
2. Bundesgesetz vom 17. März 2017 über die Reform der Altersvorsorge 2020
 - ▶ Pro: Ruth Dreifuss, Alt Bundesrätin
 - ▶ Diskussion
 - ▶ Parolenfassung

Ruth Dreifuss

Vielen Dank und guten Abend. Für mich ist es eine grosse Freude hier sein zu dürfen und ich bin jetzt schon traurig, dass ich danach wieder gehen muss. Seit 3 Tagen bin ich für die Reform unterwegs und deshalb möchte ich meine Kräfte aufteilen.



Das Thema ist sehr komplex, wobei wenn man sich zu den Grundzügen Gedanken macht, ist es sehr einfach. Wir haben eine erfolgreiche Altersversicherung. Diese

beruht auf zwei Pfeilern, der AHV und der 2. Säule. Die berufliche Vorsorge (2. Säule) gibt es seit 1973 und die AHV seit 1948. Für sie hat sich die SP immer eingesetzt. Bereits im letzten Jahrhundert haben wir uns für die Altersvorsorge stark gemacht, sind allerdings mehrmals gegen die Bürgerlichen gescheitert. Inzwischen gab es 10 Revisionen und die AHV wurde Schritt für Schritt verbessert. Allerdings kam die letzte Revision vor 22 Jahren durch. Diese war insbesondere für die Frauen sehr wichtig. Die AHV hat gezeigt, dass sie anpassungsfähig ist an Veränderungen (Lebenserwartung, Gesellschaft usw.). Sie ist unbestritten die wichtigste Sozialversicherung (AHV, IV, EL) in der Schweiz und die Wichtigste auch für die kleinen Leute. Sie kompensiert viele in der Arbeitswelt real existierende Ungerechtigkeiten. In die AHV zahlen alle Leute ein, unabhängig davon, wie viel man einbezahlt hat, haben alle einen Rentenanspruch. Die Reichen zahlen mehr ein als sie dereinst als Rente bekommen und die Armen erhalten mehr als sie während ihrem Leben einbezahlt haben. Also ein solidarisches Werk.



Seit über 20 Jahren passiert gar nichts mehr. Alle Vorschläge wurden abgelehnt, seien dies Verbesserungen oder Verschlechterungen gewesen. Während diesen Jahren hat sich die finanzielle Situation der AHV verändert. Jetzt droht ein Ungleichgewicht und es muss gehandelt werden. Damit die Renten in der Zukunft gesichert werden können, braucht es nicht eine dringende, aber eine notwendige Korrektur bei der AHV. Wir haben auch noch die 2. Säule, deren Obligatorium jünger als jenes der AHV ist. Dieses hat zum Ziel, den Lebensstandard während dem Erlebensleben, auch im Alter zu erlauben. Die Versicherungen beruhen auf drei Zahlenden: Arbeitnehmer, Arbeitgeber und das Kapital. Bereits heute werden in der 2. Säule Renten aus den Kapitalgewinnen bezahlt. Dieses wird später fehlen. Deshalb ist auch eine Korrektur beim Umwandlungssatz nach unten notwendig. Insbesondere für die Jugend ist diese Anpassung sehr wichtig. Dies ist die Geschichte und die Begründung warum es eine Revision braucht. Seit 20 Jahren wissen wir, dass etwas unternommen werden muss, aber die Blockaden haben alle Bemühungen verhindert. Alain Berset (SP) führt das

Departement des Innern seit 7 Jahren. Mit dieser Reform hat er sich zum Ziel gesetzt, und davon auch den Bundesrat und die knappe Mehrheit im Nationalrat überzeugen können, dass parallel zur Revision die Renten gleichbleiben müssen. Wichtig ist die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts und was letztendlich in Franken im Portemonnaie der Rentnerinnen und Rentner von heute und morgen übrigbleibt. Wir fordern die Beibehaltung des heutigen Rentenniveaus. Mit dieser Revision kann dies gewährleistet werden. Denn infolge der Reduktion des Umwandlungssatzes in der 2. Säule, hat das Parlament die Beiträge aus der AHV um Fr. 70.- erhöht und die Möglichkeit geschaffen, mehr in die berufliche Vorsorge einzahlen zu können. Das ursprüngliche Paket von Alain Berset hat das Parlament auseinandergepflückt. Gerade in den Kommissionen wurde sehr sorgfältig gearbeitet und es wurde alles unternommen, damit insbesondere die «kleinen» Leute keine Verschlechterungen hinnehmen müssen. Ein Problem ist z.B., dass Frauen nur erschwert in die 2. Säule hineinkommen. Warum ist das so? Hat eine Frau mehrere Arbeitgeber, wird nicht die gesamte Lohnsumme als massgebend für die spätere Rente gewertet. Dies wird mit dieser Revision korrigiert und ist ein wichtiger Schritt für die Frauen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass wenn jemand mit 58 Jahren arbeitslos wird, muss die Kasse den Versicherten weiterhin bis zur Pension versichern und das Geld nicht als Ganzes auszahlen. Wir haben auch immer für mehr Flexibilität gekämpft, auch diese wird verbessert. In den Augen der SP, den Gewerkschaften und vielen Organisationen ist die Revision notwendig und ein vertretbarer Kompromiss. Diese Vorlage ist für die kleinen Einkommen, Teilzeitarbeitende und für jene Menschen ohne Zugang zu einer 2. Säule zugeschnitten. Aber auch für Menschen, welche einen Betrieb aufgebaut haben wie z.B. Landwirte, führt die Vorlage zu einer Rentenverbesserung. Und es ist auch richtig, dass die AHV im Verhältnis zu 2. Säule mehr Gewicht bekommen muss, also ein Schritt in die richtige Richtung.



Vielleicht noch kurz zur Abstimmung. Diese Vorlage kommt zur Abstimmung, weil linke Kreise dagegen das Referendum ergriffen wurde. Dies mit der Begründung, dass man die Rentenaltererhöhung um 1 Jahr für Frauen nicht akzeptiere, solange keine

Lohngleichheit herrsche. Diese Kreise haben keine Alternative. Die 2. Abstimmung betrifft die Finanzierung. Für die Erhöhung der MwSt. braucht es eine Verfassungsänderung. Diese muss zwingend an die Urne. Also, es braucht 2 x ein JA und für die Verfassungsänderung ebenfalls das Ständemehr.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit, ihr ward ein sehr angenehmes Publikum (Applaus).

Diskussion:



Cedric Branchi: Es wurde gesagt, dass die linken Gegner kein Gegenmodell präsentieren. Ich bin der Meinung, es braucht einen grundlegenden Umbau unseres Sozialstaates, dies auf der Basis eines bedingungslosen Grundeinkommens.

Ruth Dreifuss: Eigentlich hast du recht, aber heute stellt sich die Frage, welches Modell heute mehrheitsfähig ist, damit das System stabilisiert werden kann. Über das Grundeinkommen haben wir abgestimmt, aber ich bin sicher, dass die Diskussion weitergehen wird, trotz Ablehnung. Ein solcher Umbau braucht viel Zeit für die Feinarbeit und auch dafür, dass dereinst niemand durchfällt. Diese Zeitachse steht uns heute nicht zur Verfügung, wir müssen jetzt korrigieren. Deshalb sage ich, dass es keine Alternative gibt zu den Fragen die sich heute stellen. Seit 50 Jahren mache ich mir Gedanken wie wir das System noch gerechter gestalten können. Aber ich hab in dieser Zeit auch gelernt zu akzeptieren, dass das Wünschbare manchmal weit von der Realität entfernt ist. Es braucht die kleinen Schritte.

Franziska Roth: liebe Ruth, deine Anwesenheit war uns eine Ehre und du hast vielen aus der Seele gesprochen. Wir danken dir von ganzem Herzen. (Geschenk aus dem Thal mit Esswaren wird überreicht, langer Applaus)
Ruth Dreifuss verlässt die Versammlung.

2. Bestellung der Stimmzähler/innen

Tisch 1: Marlies Oegerli
Tisch 2: Edith Leuenberger
Tisch 3: Daniel Steiger
Tisch 4: Arno Merki

Die Stimmzählerinnen und Stimmzähler werden mit Akklamation gewählt

4. Nationale Vorlagen für die Abstimmung vom 24. September 2017:

▶ **Parolenfassung**

Antrag: die SP Schweiz und die Geschäftsleitung der SP Kanton Solothurn empfiehlt 2 x ein JA zur Altersreform 2020

Beschluss: Die Delegierten der SP Kanton Solothurn beschliessen 2 x die JA-Parole bei 3 Gegenstimmen und 0 Enthaltungen

3. Genehmigung der Geschäftsliste

Beschluss: Die Geschäftsliste für den 24. August 2017 wird einstimmig genehmigt.

4. Genehmigung Protokoll

▶ 27. April 2017 in Grenchen

Beschluss: Das Protokoll vom 27. April 2017 in Grenchen wird einstimmig genehmigt und verdankt.

▶ **Eröffnungsrede der Parteipräsidentin**

Wann immer Freiheit und Gerechtigkeit auf dem Spiel stehen - weil gute Arbeitsbedingungen geschaffen auf dem Kampf unserer Vorfahren bedroht werden - müssen wir uns in den Weg stellen. Das tun wir nicht nur vor den Wahlen, sondern immer. Es braucht uns und wir sind da! Wir werden an der HESO und MIO und an einem kantonalen Sammeltag mit einer Petition zur Prämienverbilligung auf die Menschen zugehen und ihnen zeigen, dass wir für mehr Gerechtigkeit kämpfen. Die Krankenkassen erheben ihre Prämien ohne Rücksicht auf das Einkommen und das Vermögen. Dies kann zu einer grossen finanziellen Belastung der Versicherten führen. Der Bund hat zum Schutz von finanziell schlechter gestellten Menschen das Sozialziel formuliert, dass die Krankenkassenprämie einen Haushalt nicht mehr als 8% des Haushaltbudgets ausmachen sollte. Heute bezahlen wir im Kanton Solothurn bis 14 Prozent unseres Einkommens für die Krankenkassenprämien. Weil diese Jahr für Jahr massiv steigen, nimmt auch die finanzielle Belastung für die Versicherten enorm zu. Das muss sich ändern! Wir fordern

endlich eine wirksamere Entlastung für kleine und mittlere Einkommen. Die Krankenkassenprämien steigen Jahr für Jahr und für die Prämienverbilligung stehen laufend weniger finanzielle Mittel zur Verfügung. Die Verbilligung der Krankenkassenprämien für Familien und Einzelpersonen aus dem unteren Mittelstand haben kontinuierlich abgenommen. Während 2010 für Familien und Einzelpersonen mit kleinen und mittleren Einkommen noch 69 Mio. Fr. für die ordentliche Prämienverbilligung zur Verfügung standen, beträgt die zur Verfügung stehende Summe 2017 für den gleichen Personenkreis voraussichtlich nur noch 45 Mio. Franken.



Forderung!

Der Regierungsrat wird dazu aufgefordert, die Prämienverbilligung so zu gestalten, dass die Belastung durch die Krankenkassenprämien pro Haushalt mit mittleren und tiefen Einkommen spürbar abnimmt.

HESO Freitag, 22. September bis Sonntag, 1. Oktober 2017

MIO Freitag, 29. September bis Montag, 2. Oktober 2017

Der Parteisekretär verteilt jetzt Unterschriftenbögen. Bitte unterschreibt und nehmt die Bögen mit. Die Geschäftsleitung hat gestern beschlossen, den Parteitag im Oktober abzusagen, dies weil im November über keine Abstimmungen abgestimmt wird. Anstelle dessen werden wir am 4. November einen kantonalen Sammeltag für unsere Petition durchführen.

► **Begrüssung des Sektionspräsidenten**

Guido Glutz, Sektionspräsident von Oensingen begrüsst die Anwesenden und präsentiert mit zahlreichen Folien «seine» Sektion und das Dorf Oensingen in gewohnt humorvoller Art.



6. Wahl von Mitglieder in die Geschäftsleitung

- Vertreterin JUSO: Lara Frey anstelle von Moira Walter
- Von Amtes ab 1. August Susanne Schaffner anstelle von Peter Gomm

Franziska Roth: Es freut mich sehr euch Lara Frey aus Solothurn, als JUSO-Vertreterin, zur Wahl als GL-Mitglied vorschlagen zu dürfen. Moira Walter ist aufgrund eines Auslandsaufenthaltes aus der GL ausgeschieden. Auch wenn sie bereits landesabwesend ist, möchte ich ihr an dieser Stelle für ihr Engagement danken. Sie war eine starke JUSO-Stimme mit klaren Voten.

Edwin Loncar tritt infolge Wegzug in den Kanton Bern aus der GL zurück. Seinen Sitz bleibt vakant, bis die Amtei Olten-Gösigen die Nachfolge geregelt hat. Edwin war eine Zeit lang in der GL, dies nicht nur als Vertreter der Amtei, sondern auch von der jungen SP Region Olten.

Moira und Edwin, herzlichen Dank für das Engagement und für die Zukunft alles Gute.
(Applaus)

Wahl:

**Lara Frey als Vertreterin der JUSO
Susanne Schaffner von Amtes wegen als Regierungsrätin**

Beschluss:

Die Delegierten der SP Kanton Solothurn wählen Lara Frey und Susanne Schaffner einstimmig als Geschäftsleitungsmitglieder.



4. Nationale Vorlagen für die Abstimmung vom 24. September 2017:

3. Bundesbeschluss vom 14. März 2017 über die Ernährungssicherheit (direkter Gegenentwurf zur zurückgezogenen Volksinitiative «Für Ernährungssicherheit»)

- ▶ Pro: Simon Esslinger, Kantonsrat aus Seewen
- ▶ Diskussion
- ▶ Parolenfassung

Simon Esslinger, Kantonsrat und Landwirt aus Seewen

Liebe Genossinnen und Genossen, als mich Nik gefragt hat heute Abend über diesen Bundesbeschluss zu referieren, hab' ich zugesagt, dies obwohl ich noch nicht lange in der Landwirtschaft tätig bin. Die Landwirtschaftspolitik „geniesst“ in der SP Schweiz unverständlicherweise ein Schattendasein. Die Produktion und der Konsum von Lebensmitteln sind sehr wichtige Themen und in diesem Zusammenhang auch der Nachhaltigkeitsgedanke.

Die hier zur Abstimmung stehende Vorlage scheint bis heute von links bis rechts unbestritten zu sein. 2014 wurde die Volksinitiative für Ernährungssicherheit eingereicht, mit dem Ziel, diese auch in Zukunft gewährleisten zu können. Ernährungssicherheit bedeutet, dass die Bevölkerung jederzeit genug, qualitativ hochstehende und bezahlbare Lebensmittel zur Verfügung hat. Der Bundesrat und das Parlament unterstützen das

Anliegen der Initianten grundsätzlich. Bei einem Punkt war man sich jedoch uneinig und hat deshalb einen Gegenvorschlag ausgearbeitet. Mit diesem soll die Ernährungssicherheit garantiert werden. Was würde sich ändern und wie lautet der Text in der Bundesverfassung:

1. Produktionsgrundlagen müssen geschützt werden (landw. genutzter Boden, das Wissen, wie man damit umgeht)
2. Die Produktion von Lebensmittel braucht effizient genutzte Ressourcen (Wasser, Nährstoffe)
3. Das Angebot der Lebensmittel soll sich nach den Bedürfnissen der Konsumenten richten, also nicht vom Staat, sondern vom Markt bestimmt werden.
4. Die Schweiz ist auf Güter aus dem Ausland wie Lebensmittel, Dünger und Maschinen angewiesen. Deshalb sind auch gute Handelsbeziehungen mit dem Ausland sehr wichtig.
5. In der Schweiz landen heute rund 1/3 aller Lebensmittel im Abfall. Die Bevölkerung soll diesbezüglich sensibilisiert werden, damit weniger Abfälle entstehen.



Der Schutz von Kulturland und eine nachhaltige Bewirtschaftung sind schon heute in der Bundesverfassung verankert. Die neue Verfassungsbestimmung ändert daran eigentlich nichts. Die Kommission von National- und Ständerat, sowie auch der Bundesrat haben zu verstehen gegeben, dass sie mit dem neuen Bundesbeschluss keine Gesetzesanpassungen auslösen wollen. Die Agrar- und Handelspolitik werden in der bisherigen Ausrichtung weitergeführt.

Die SP Schweiz unterstützt den vorliegenden Bundesbeschluss aus folgenden Gründen: Ernährungssicherheit ist ein Begriff, der in Anbetracht wachsender Nachfrage hochwertiger Lebensmittel eine Umschreibung in der Bundesverfassung verdient. Der Verfassungsartikel beinhaltet nicht nur die inländische Produktion, sondern explizit auch

den Handel. Dieser soll sich weiterentwickeln, insbesondere aber fair und nachhaltig. Diese Haltung ist ein Entgegenkommen an die hängige „Fairfood-Initiative“.

Die inländische Lebensmittelproduktion soll standortangepasst und ressourcenschonend erfolgen. Dieser Bundesbeschluss unterscheidet sich zur zurückgezogenen Initiative insofern, dass der Fokus nicht auf die intensive Landwirtschaft gelegt wird und der Schutz von natürlichen Ressourcen höher gewichtet wird. Damit kommt zu Ausdruck, dass sich die Produktion innerhalb der ökologischen Grenzen bewegen soll und die Tragfähigkeit der Ökosysteme nicht überbelastet werden. Somit ist klar, dass die Ökologisierung der Landwirtschaft nicht erschwert werden soll.

Aus Sicht der SP sind diese Anpassungen alle positiv zu bewerten und verdienen den Eingang in die Bundesverfassung. Deshalb empfiehlt die SP Schweiz einstimmig die JA-Parole. (Applaus)

Franziska Roth: vielen Dank Simon. Gibt es Fragen? (keine)

Beschluss: Die Delegierten der SP Kanton Solothurn beschliessen einstimmig die JA-Parole zum Bundesbeschluss über die Ernährungssicherheit.

Als Dank erhält Simon eine Flasche Wein.

7. Kantonale Vorlage für die Abstimmung vom 24. September 2017:

«Interkantonale Vereinbarung über die kantonalen Beiträge an die Spitäler zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung und deren Ausgleich unter den Kantonen; Beitritt des Kantons Solothurn»

- ▶ Pro: Anna Rüefli, Kantonsrätin aus Solothurn
- ▶ Diskussion
- ▶ Parolenfassung

Anna Rüefli, Kantonsrätin aus Solothurn

Liebe Genossinnen und Genossen, ich weiss, ihr wartet sehnsüchtig auf die Verdankung von Peter Gomm als Regierungsrat. Dies möchte ich natürlich nicht unnötig hinauszögern. Aber ich weiss, dass die kantonale Vorlage, respektive deren Annahme auch Peter am Herzen liegt.

Viele von euch wissen, dass ich kein Fan der neuen Spitalfinanzierung bin. Diese wurde 2012 landesweit eingeführt. Sie brachte einerseits die Fallpauschale bei stationären Leistungen in den Spitälern und damit auch eine massive Mehrbelastung pro Haushalt und andererseits hat sie auch den Wettbewerb zwischen den Spitälern verschärft. Dieser Wettbewerb und damit einhergehend den Einzug der Marktlogik im Gesundheitswesen, hat zu verschiedenen Fehlanreizen und Problemen geführt, welche die Kantone jetzt ausbaden müssen. Einen Versuch, diese Fehlanreize zu eliminieren, unternimmt jetzt diese interkantonale Vereinbarung über die kantonalen Beiträge an die Spitäler zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung und deren Ausgleich unter den Kantonen. Es geht darum, dass Spitäler unter dem Wettbewerbsdruck geneigt sein könnten, ihres Ausbildungsengagements bei Assistenzärztinnen und Assistenzärzten einzuschränken. Dies, weil die Bildungskosten in den Fallpauschalen nicht mitberücksichtigt sind. Es ist bekannt, dass wenn Spitäler in Engagement bei der Ausbildung einschränken, führt dies landesweit zu noch grösserem Ärztemangel. Dieser ist schon

heute, auch infolge der demografischen Entwicklung, besorgniserregend, aber auch weil wir im Inland viel zu wenig Ärztinnen und Ärzte ausbilden. Die Konsequenz davon ist, dass wir in Zukunft vermehrt auf ausländisches Personal zurückgreifen müssen. Damit diese negative Entwicklung verhindert werden kann, braucht es diese Weiterbildungsvereinbarung. Sie wurde von der eidgenössischen Gesundheitsdirektorenkonferenz in zähen Verhandlungen ausgearbeitet. Das Hauptziel besteht darin, dass die Kantone ihr Ausbildungsengagement verstärken, sich untereinander solidarisch verhalten und zusammenarbeiten.



Im Grundsatz geht es bei der Abstimmung um den Beitritt zum Konkordat um zwei Sachen:

1. um einen Mindestbeitrag an die Weiterbildung von AssistenzärztInnen aller Spitäler, geltend für alle Kantone;
2. um Ausgleichszahlungen an jene Kantone, welche mehr an die Weiterbildung leisten als der Durchschnitt

Entscheidet sich der Kanton Solothurn dem Konkordat beizutreten, dann bedeutet dies, dass der Kanton (weiterhin) jedem Spital Fr. 15'000.- pro Weiterbildung und Person bezahlen muss. Warum weiterhin? Der Kanton Solothurn bezahlt dies schon heute, vor 2015 sogar doppelt so viel. Infolge des Spardruckes hat der Kanton die Weiterbildungszulage halbiert. Mit dieser Mindestvereinbarung entstehen für den Kanton keine zusätzlichen Kosten. Etwas anders sieht es bei den Ausgleichszahlungen aus: Der Kanton Solothurn bildet weniger Assistenzärztinnen und Assistenzärzte aus als der schweizerische Durchschnitt. Dies bedeutet, dass der Kanton pro Ausbildungsplatz (unter dem Durchschnitt) Fr. 15'000.- in den Ausgleichstopf einzahlen muss. Im Kanton Solothurn führt dies zu Mehrkosten von 2 – 2,5 Millionen Franken. Wir von der SP sind davon überzeugt, dass sich diese Kosten lohnen und der Kanton sich diese Kosten auch leisten kann. Dies aus folgenden Gründen: heute zahlen die Universitäten die Hauptlast der Ausbildung. Dies führt dazu, dass Standorte/Kantone mit Universitäten besonders stark

finanzielle belastet sind und andere profitieren entsprechend. Dies ist weder gerecht, noch trägt dies etwas gegen den Ärztemangel bei. Die Vereinbarung sieht vor, dass es Trittbrettfahrer in Zukunft verunmöglicht, sich aus der Verantwortung zu ziehen. Das Konkordat beinhaltet eine Klausel welche vorsieht, dass sich Kantone nur an den Weiterbildungen beteiligen müssen, welche ebenfalls dem Konkordat beigetreten sind. Und ein letzter Punkt, der Kanton zahlt nicht mehr an die Weiterbildung als vor der letzten Sparrunde, also rund 4,5 Millionen Franken. Gerne möchte ich auch Peter Gomm ein Lob aussprechen. Wie so oft hat er es geschafft, im Regierungsrat einmal mehr eine Vorlage positiv zu beeinflussen. Es ist wichtig, dass wir uns solidarisch zeigen und die Ausbildungsplätze mitfinanzieren. Im Übrigen bildet der Kanton Solothurn zur Zeit 220 Ärztinnen und Ärzte aus. Im Kantonsrat hat wurde die Vorlage bei 11 Gegenstimmen angenommen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit und ich bitte Euch die Vorlage zu unterstützen. (Applaus)

Franziska Roth: vielen Dank Anna. Gibt es Fragen? (keine)

Beschluss: Die Delegierten der SP Kanton Solothurn beschliessen einstimmig die JA-Parole zum Konkordatsbeitritt «Interkantonale Vereinbarung über die kantonalen Beiträge an die Spitäler zur Finanzierung der ärztlichen Weiterbildung und deren Ausgleich unter den Kantonen; Beitritt des Kantons Solothurn»

Als Dank erhält Anna eine Flasche Wein.

8. Verabschiedung und Würdigung von Peter Gomm und seiner Regierungstätigkeit

- ▶ Franziska Roth Parteipräsidentin
- ▶ Markus Ammann Fraktionspräsident
- ▶ Susanne Schaffner Regierungsrätin ab 1. August 2017
- ▶ Offenes Mikrofon

Peter Gomm - grossen Dank!

12 Jahre lang hat Peter das Departement des Innern umsichtig geführt. Er war ein Macher und hatte einen Riecher für das Machbare (siehe Seite 9). Parteipräsidentin Franziska Roth, Fraktionspräsident Markus Ammann und Regierungsrätin Susanne Schaffner würdigten seine grossen Arbeiten während vieler Jahre, seinen Sinn für das Wesentliche und seinen Humor für das Gesellige. Peter – wir sagen dir alle - grossen Dank!



Dank und Würdigung am Parteitag vom 24. August 2017 in Oensingen

Franziska Roth:

Lieber Peter

Anfangs März 2016 sagtest Du mir: „Francesca, Sesselkleber führen zur Entzweiung unserer Partei. Ein Abschied ist besser als eine Scheidung, er dauert nicht so lange und kostet nicht so viel Geld.“ Ein Rückblick auf Meilensteine zeigt: Du warst 12 Jahre lang der beste Mann für eine starke SP im Regierungsrat. Du hast das Heft als Vorsteher des Departementes des Innern - als Gesundheitsdirektor, Sozialdirektor und Polizeidirektor - in die Hand genommen. Du hast den roten Faden darin gefunden und gepackt, ihn sichtbar nicht nur im ganzen Kanton sonder schweizweit gesponnen und für Vernetzung gesorgt. Trotz der inhaltlichen Breite Deines Departements hast Du Dich in allen Direktorenkonferenzen stark engagiert, ab Juli 2011 insbesondere als Präsident der Sozialdirektorenkonferenz (SODK). Dank Dir sind von der SODK zu verschiedenen Leistungsfeldern Standards erarbeitet worden, die unsere Gesellschaft solidarischer und gerechter machen. Beispiele sind die Empfehlungen zu den unbegleiteten Minderjährigen oder diejenigen zu den Ergänzungsleistungen für Familien. Besonders hervorzu-

heben sind die erfolgreiche Revision der SKOS-Richtlinien und die einflussreiche Beteiligung der Kantone bei der Neustrukturierung des Asylbereichs. Dein interkantonaler Einsatz gegen die Armut war grossartig.

Als Gesundheitsdirektor hast Du 2006 gesamtschweizerische Pionierarbeit geleistet, als sich das Solothurner Stimmvolk für ein grundsätzliches Rauchverbot in Gastronomiebetrieben aussprach. Innerkantonale fällt die Gründung der Solothurner Spitäler AG per 1. Januar 2006 in Deine Amtszeit. Gleichzeitig ist es Dir gelungen, das Stimmvolk 2012 von einem Neubau des Bürgerspitals Solothurn zu überzeugen.

Von 2012 bis 2014 warst Du Präsident des Polizeikonkordates NWCH. Im Kanton Solothurn hast Du unter anderem Rechtsgrundlagen für das Kantonale Bedrohungsmanagement geschaffen und unserem Kanton auch dort zu einer Pionierrolle verholfen. Innovationsbereitschaft hast Du mit der Schaffung der Polizeilichen Sicherheitsassistenten und der Jugendpolizei 2007 gezeigt.



Stets hast Du Dich in die Höhlen der Löwen gewagt und mit Besonnenheit und Führungskompetenz emotionale Themen wie Asylzentren oder Strafanstalten Bürgerinnen und Bürgern so nahegebracht, dass Du Abstimmungsvorlagen gewonnen hast. Selbstbewusst hast Du Deinen roten Faden für Solidarität und Gerechtigkeit Kritikern so eng um ihre gelben, schwarzen und braunen Hosenbeine gebunden, dass sie beim polemischen und machtgerigen Gang gebremst wurden. Unter Deiner Führung ist eine Diskussionskultur bei Abstimmungen institutionalisiert worden, welche geprägt ist von Respekt gegenüber anderen Personen und Werten. Eine Diskussionskultur die Toleranz und Akzeptanz von demokratischen Entscheiden in den Vordergrund stellt. Goethe sagte „Behandle die Menschen so, als wären sie, was sie sein sollten, und du hilfst ihnen zu werden, was sie sein können“. Dir ist es in Deinen 12 Amtsjahren gelungen, unseren Kanton durch Deine persönliche Art so zu führen, dass er auf dem Weg dazu ist, das zu werden, was er sein könnte.

Lieber Peter, ich war nicht begeistert, als Du mir mitgeteilt hast, dass Du nicht mehr kandidieren willst. Du hast mir damals gesagt: «Man soll dann zurücktreten, wenn man das Gefühl hat, es gebe Leute, welche die Nachfolge antreten können.» Du hattest Recht und die Partei hat heute eine starke Susanne Schaffner als Nachfolgerin eines grossen Staatsmannes. Wie von Dir in den letzten 12 Jahren gewohnt, hast Du auch Deinen Rücktritt in erster Linie für die Partei geplant und nicht für Dich persönlich. Lieber Peter, wir verabschieden Dich zwar, aber wir bleiben verbunden. Du bist durch und durch Sozialdemokrat und ein Freund. Danke! (Applaus)

Markus Ammann:

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Parteikolleginnen und -kollegen, lieber Peter

Ja, was soll ich nun noch sagen, was nicht schon geschrieben und (auch heute) schon gesagt worden ist, aber auch in den letzten Wochen seit du nicht mehr Regierungsrat bist, über deine Erfolge - und damit häufig auch unsere Erfolge als Fraktion und Partei in den letzten 12 Jahren in diesem Kanton. Ich will darum hier gar nicht auf die vielen einzelnen erfolgreichen (und wenigen weniger erfolgreiche) Geschäfte eingehen.



Auch aus der direkten persönlichen Zusammenarbeit kann ich wenig berichten, weil du bist Gemeinderat in Olten, als ich noch gar nicht in Olten wohnte, du bist Kantonsrat in Solothurn gewesen, als ich erst in Olten meine politischen Sporen abverdiente, du warst schon 8 Jahre Regierungsrat als ich ins Kantonsparlament gewählt wurde. Und du bist etwa 1 1/2 Jahre vor dem Ausscheiden aus deinem Amt gewesen, als ich die Fraktionsleitung übernommen habe.

Und damit habe ich ein Bild von dir, das immer etwas aus der Ferne entstanden ist; ein Bild, das trotzdem - oder umso mehr prägnant und prägend ist.

Ich möchte mein persönliches Bild von dir kurz in drei Thesen zusammenfassen:

1. These

- Peter, der ****Unterschätzte****:

Wenn ich - auch als Fraktionschef - zurückschaue, stelle ich immer wieder mit einer gewissen Verwunderung fest, dass viele Geschäfte und viele Fortschritte für uns als SP eigentlich über dem Potential der Partei gelegenen sind. Dh bei einem Wähleranteil von um 20 % bzw. 19 v. 100 Sitzen braucht es doch schon sehr gute Argumente, um zu überzeugen und zu Erfolg zu kommen.

Oder aber es braucht (auch) einen geschickten Regierungsrat.

Peter, du bist in meinen Augen ungeheuer gut darin gewesen, ein perfektes Timing zu haben, dh das Richtige zur richtigen Zeit einzubringen, die anderen RR-Kolleginnen und -kollegen oder auch die Vertreter von Gemeinden, Verbänden und Organisationen sehr gut einschätzen zu können, die überlegte Strategie und auch die richtige Taktik anzuwenden, damit ein Geschäft die vielen Hürden von der Idee über die Ausarbeitung bis zur Genehmigung (u.U. vor dem Volk) erfolgreich übersteht.

An diesem Geschick und politischem Gespür hast du auch die Fraktion immer wieder grosszügig teilnehmen lassen.

2. These

- Peter, der ****Vielseitige****

Deine Fähigkeiten hast du nicht nur auf dein eigenes Departement angewendet. Ab und zu hast du die Geschäfte den anderen Regierungsräten und -rätinnen mindestens so gut, wenn nicht besser gekannt als diese selbst. Auch davon hat auch die Fraktion immer wieder profitieren können. Aber du bist dir auch nicht zu schade gewesen, uns in der Fraktion darauf hinzuweisen, wenn etwas in deiner Einschätzung nicht geht oder nicht funktionieren wird. Auch wenn wir den einen oder anderen Vorstoss trotzdem nicht haben lassen können, sind es immer wertvolle und konstruktive Hinweise gewesen, die der Fraktion gutgetan haben.



Urs Huber, Kantonsratspräsident 2017

Aber deine Vielseitigkeit endet ja nicht in der Politik. Auch ausserhalb bist du vielseitig, du betreibst regelmässig Sport, und Kultur ist dir ein wichtiges Anliegen, dazu hast du zB auch den Lotteriefonds nutzen können, aber auch durch dein persönliches Engagement in Vereinen, oder sogar auch im eigenen Atelier. Etwas hast du vielleicht etwas weniger unternommen als du Lust dazu gehabt hättest: wenn wir aber von deinem kommenden Reiseprogramm hören, dann holst du dies ja jetzt zum Teil nach.

3. These

- Peter hat ****eine klare Haltung und ist trotzdem nicht stur****

Das eine ist die Haltung: das ist in jedem politischen Gespräch mit dir spürbar und offensichtlich; du stehst mit beiden Beinen auf einem sozialdemokratischen Fundament. Und das auch, wenn du an vorderster Front zB die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren präsidiert und vertreten hast.

Daneben hat dich ausgezeichnet, dass deine Geschäfte gut durchdacht und immer mit den verschiedenen relevanten Akteuren vor- und abgesprochen sind. Ab einem gewissen Zeitpunkt der Diskussion hast du dir dann aber eine fundierte Meinung gebildet. Und diese nun konsequent und geschickt (s. These 1) in Tat umsetzest. Ab diesem Zeitpunkt hast du dann deine Meinung klar zum Ausdruck gebracht und auch nicht so schnell wieder den Haufen geschmissen; auch nicht müssen, weil sie eben gerade fundiert und durchdacht entstanden ist.

Quintessenz:

Peter, ich weiss nicht, ob du das folgende Zitat ähnlich selbst mal erwähnt hast - oder ob ich es an einem anderen Ort mal aufgeschnappt habe; passen würde es zu dir auf alle Fälle: Nämlich: **«Macht an sich ist nichts Verwerfliches; Macht braucht man, um zu gestalten, eigene Vorstellungen durchzusetzen, das Richtige zu verwirklichen und die Verantwortung dafür zu tragen. **

Für mich hast Du jedenfalls dieses Zitat im positivst möglichen Sinn bestätigt.

Nach 12 Jahren Regierungsarbeit ist es sicher auch für Jede und Jeden im diesem Kanton klar worden, dass du einfach der richtige Mann am richtigen Ort gewesen bist; eine gute Wahl für den Kanton und ein Glücksfall für die SP.

Und jetzt zum Schluss beweist du es gerade nochmal: Du bist zurückgetreten wie man sich wünscht, dass eine Politiker oder eine Politikerin zurücktrten sollte. Du hast klar und auch ggü der Partei rechtzeitig kommuniziert. Du hast dich entschieden zu gehen, wenn man von Amtsmüdigkeit noch nichts merkt, wenn dich alle noch ohne Probleme weiter in der Verantwortung gesehen hätten und noch niemand wünscht, dass er doch bald gehen möge - zu einem Zeitpunkt, wenn du noch so gesund und agil bist, um ein paar Träume oder Wünsche zu realisieren, für die du bisher die Möglichkeit oder die Musse noch nicht gehabt hast.

In diesem Sinn, lieber Peter, ganz herzlichen Dank im Namen der Fraktion für die tolle Zusammenarbeit in den letzten 12 Jahren, in unterschiedlichen Rollen zwar, aber doch fast immer mit dem gleichen Ziel. (Applaus)

Susanne Schaffner:

Kleine Quizfrage: wer schwingt die Heckenschere während Stunden mit Inbrunst und überschüssiger Energie; wer kraxelt pausenlos auf dem Baum herum, erntet fast 100 kg Zwetschgen und verschenkt die süsse Pracht im ganzen Quartier?

Peter Gomm hat Vollgas gegeben als Regierungsrat und muss nun nach seinem Rücktritt seine überschüssige Energie im Garten abreagieren. Etwas herunterfahren nach all den intensiven Jahren, gefüllt mit Terminen in- und ausserhalb des Kantons. Meine VorrednerInnen haben darüber gesprochen, zum Engagement und zu den politischen Erfolgen auf kantonaler und interkantonaler ist bereits alles gesagt.

Ich habe Peters politisches Wirken seit mehr als 20 Jahren zuerst als Büropartnerin in der Anwaltskanzlei, dann als er vor 12 Jahren bei uns weggegangen war, um das Amt als Regierungsrat anzutreten, als Kantonsrätin hautnah verfolgen können. Oft wurden wir in der Kanzlei beide von der Arbeit abgehalten, weil Peter voller Leidenschaft die Erfolge und Misserfolge, Ärger und Freude des politischen Wirkens mit mir diskutieren musste und wir haben es beide nicht bereut. Wir waren uns nicht immer einig, hatten uns auch heftig «gestritten» - das gehörte bei uns einfach dazu. Etwas überspitzt formuliert kann man es so sagen: Peter wurde dadurch etwas härter im Nehmen und ich musste mir angewöhnen, beim Austeilen doch etwas zurückhaltender zu sein.



Peter hat es sich als Anwalt nie einfach gemacht. Missstände im Sozialversicherungsrecht, die wir im beruflichen Alltag erlebt hatten, beklagt er nicht einfach. Er nahm es selber in die Hand Veränderungen einzuleiten, indem er sich in entsprechenden Organisationen betätigte, mit Berufskollegen engagierte und wissenschaftliche Artikel schrieb.

Für mich nicht überraschend war, dass er sich daher auch in seiner politischen Tätigkeit nie mit dem Erreichten oder mit halben Sachen zufriedengegeben hat. Er hat sich mit all seinen Kräften immer dafür eingesetzt, politische Ziele, soweit sie realistisch waren, zu erreichen. Und er hat sich nie gescheut, auch über Strukturen zu diskutieren, in der Partei, im politischen Alltag auf Gemeinde-, Bezirks- und Kantonsebene, auch wenn er sich damit nicht nur Freunde gemacht hat.

Ich habe alle seine Wahlkämpfe miterlebt: Kantonsratswahlen, Nationalratswahlen und schliesslich den Regierungsratswahlkampf... Stunden lang konnten wir philosophieren über alle möglichen Varianten und Ausgangslagen, über Listen und Kandidierende, über Erfolg und Misserfolg und über alles, was so Wahlkämpfe auch an positiven und negativen Erlebnissen mit sich bringen.

Als ich 2005 zur Unterstützung von Peters Regierungsratswahlkampf selber für den Kantonsrat kandidiert hatte, war ich bereits gestählt durch die vielen passiven Wahlkämpfe. Der Wiedereinstieg in die Politik war für mich eigentlich das Ankommen in einer Welt, die ich bestens durch die Diskussionen mit Peter kannte.

Ja und so kam es, dass wir uns weiterhin - er als Regierungsrat, ich als Kantonsrätin - in der Fraktion und im Parlament politischen Diskussionen stellten und auch stritten. Auch wenn wir politisch die gleichen Ziele verfolgten, über die Wege dazu waren wir uns nicht immer einig und die unterschiedlichen Rollen „spielten“ wir weiterhin mit Herzblut. Für die Fraktion war das manchmal ein wenig irritierend, aber geschadet hat es niemand, wie die Geschichte zeigt...

Ich habe Peter in der Sogeko die ersten zwei Jahre erlebt. Offen für neue Ideen, hat er uns alle ernst genommen, über die Parteigrenzen hinweg, hat immer versucht, bestmögliche Lösungen zu suchen. Er hat von Rolf Ritschard ein Departement übernommen, das doch einige Baustellen hatte und durchaus noch etwas mit sozialpolitischen Anliegen angereichert werden konnte. Das Sozialgesetz war der erste Streich, der Peter gelang. Die Einführung der Sozialregionen, trotz aller Bedenken, die damals dagegen erhoben wurden, war ein voller Erfolg. Die von Rolf Ritschard in die Wege geleitete Spitalreform zu vollenden, die Einführung der Familienergänzungsleistungen, die von den Gemeinden mitgetragene Einführung der KESB, die Neuordnung der Pflegefinanzierung, die Verstärkung der Polizei - heute alles Selbstverständlichkeiten, verhandelte und erreichte Peter Gomm mit viel Geschick und Überzeugungskraft.

Meine Vorredner haben es ausgeführt. So richtig geschaltet und gewaltet hat Peter als Präsident der Sozialdirektoren, sein Einsatz für die Interessen der Kantone, bei Verhandlungen mit dem Bund war enorm. Ich habe gehört, dass jeweils morgens um drei noch Mails geschrieben wurden, wenn es ganz hektisch zuging. Nach seinem Weggang sei die Arbeit, die er erledigt hatte, auf sage und schreibe fünf Mitglieder des Vorstandes der SODK aufgeteilt worden. Dieses Engagement erklärt wohl auch, warum Peter in den letzten Jahren im privaten Rahmen nicht mehr so viel gesehen wurde und er sich etwas zurückgezogen hatte.

Um den „Übermenschen“ Peter Gomm doch wieder in die reale Welt zurück zu holen, darf durchaus festgestellt werden, dass auch Unvernunft Platz in seinem Leben hat. Unvernünftig war er beispielsweise, wenn es um seine ganz privaten Ziele ging, die er unbedingt auch in Zeiten erreichen wollte, in denen dies eben nicht realistisch war.

Die alljährliche Teilnahme am Berlin-Marathon war sein ganz privates Ziel. Auch als er kaum mehr Zeit zum regelmässigen Training finden konnte, wie das jeder vernünftige Läufer tut, war er nicht von der Teilnahme abzuhalten. Er habe den Marathon im Kopf „durchgestiert“ bis zur Erschöpfung, hat mir eine gut unterrichtete Quelle verraten. Geschafft hat er den Marathon dann zwar bis ins Ziel, die gesundheitlichen Folgen musste er dann allerdings erst wieder auskurieren.... Es ist doch irgendwie beruhigend, auch Peter kommt an seine Grenzen. Auch wenn er dies selber natürlich, gerade wenn es um den Marathonlauf geht, ganz anders darstellen würde.

Sein Departement, das ich jetzt übernehmen durfte, beinhaltet die heiklen, kostenintensiven, nicht immer beliebten Themen Gesundheit, Soziales, Migration, Justizvollzug

und Polizei. Kein leichtes Unterfangen, dieses grosse Departement zu führen, aber, ich hatte es während meiner Zeit als Kantonsrätin gesagt und ich sage es auch heute, nachdem ich seit drei Wochen als seine Nachfolgerin einen ersten Eindruck gewinnen können: Er hatte es im Griff. Die Ziele waren klar, die Umsetzung und die Zielerreichung wurde kontrolliert. Die Amtschefin und die Amts-Chefs sind mit Leidenschaft und grossem Fachwissen an der Arbeit und ziehen alle am gleichen Strick. Transparenz und Rechenschaftspflicht sind im DDI keine Fremdwörter und das scheint mir das Wichtigste: Im Zentrum allen Handelns steht das Wohlergehen aller Einwohnerinnen und Einwohner unseres Kantons und das Bestreben, sozialpolitische Ziele nicht nur zu formulieren, sondern auch umzusetzen. Es ist natürlich für mich als Nachfolgerin eine wunderbare Ausgangslage, aber auch eine Herausforderung, die mich anspricht, das weiss Peter. Denn so gut wir uns kennen, so gut wissen wir, dass wir unsere eigenen Vorstellungen haben, wie Ziele erreicht werden sollen und dass ich mich, wie er auch, nicht auf Erreichtem ausruhe, sondern mich neuen Herausforderungen noch so gerne stelle. Die noch aktuelle Aussensicht mit der ich das Departement übernehme, spornt mich natürlich an, Verbesserungen und neue Ziele anzustreben. Denn darin sind Peter und ich uns vollständig einig: Regieren heisst gestalten, nicht verwalten und wenn ein Ziel erreicht ist, setzen wir uns eine neues, auch wenn das harte Arbeit bedeutet.

Lieber Peter, auch ich danke dir für alles, was du geleistet und erreicht hast für die Einwohnerinnen und Einwohner unseres Kantons, für die sozialpolitisch wichtigen Meilensteine, die du gesetzt hast und für die vielen Diskussionen, die politische Mitstreiter aus allen Parteien und Staatsebenen mit dir führen konnten, die mitgeholfen haben, den Weg zu einer gerechteren Gesellschaft zu ebnen.

Ich wünsche dir viele neue spannende berufliche Herausforderungen und etwas mehr Vernunft und Sorge um deine Gesundheit bei deinen künftigen persönlichen Zielsetzungen. (Applaus)



Offenes Mikrofon:

Erika Genilard: lieber Peter, danke dir und alles Sozis die dafür hinstehen dass ich und viele andere etwas mehr Ergänzungsleistungen erhalten. (Applaus)

Peter Gomm, Regierungsrat des Kanton Solothurn vom 1. August 2005 – 31. Juli 2017

Liebe Genossinnen und Genossen, ich hab' keine Rede vorbereitet. Drei Personen haben zu meinem Abschied gesprochen, ich konnte dies fast nicht ertragen, es hat mich gerührt. Ich kann nur eines sagen, es waren 12 tolle und anspruchsvolle Jahre in der Regierung. 12 Jahre mit Mitstreiterinnen und Mitstreiter und viel Herzblut und Engagement, diesen Kanton etwas mehr sozialdemokratischer zu gestalten. Ich möchte allen Würdenträgerinnen und Würdenträger für die gute Zusammenarbeit ganz herzlich danken. Ich danke der Partei, der Fraktion, dem Parteisekretär, allen Präsidien (4 Partei, 3 Fraktion) und euch allen. Besten Dank und alles Gute. (langer Applaus)



Franziska Roth und Markus Ammann übergeben Peter Gomm das Geschenk der Partei (Gutschein und Wanderutensilien für die Besteigung des Kilimanjaro im Wert von Fr. 1'000.-) (Applaus)

9. Varia

Franziska Roth:

- bitte Abstimmungsmaterial mitnehmen / Petition unterstützen / HESO/MIO nicht vergessen

Gute Heimreise und danke fürs Kommen. Der Parteitag ist geschlossen: Applaus



Für das Protokoll:

Niklaus Wepfer, 8. September 2017